

Blaublütige

Man muss nicht unbedingt adlige Verwandtschaft haben, um Blaublütige zu besuchen - ein Spaziergang auf Wiesaer und Oberrengersdorfer Flur tut es auch. Der ausgewählte, etwa 6 km lange Rundweg führt durch landschaftlich wie botanisch abwechslungsreiches Gebiet und will speziell mit blau blühenden Pflanzen bekannt machen. Wenn man in Wiesa beginnt, geht man von der Straßenkreuzung in der Ortsmitte nach Süden, am Sportplatz vorbei. Der Straßenbiegung folgt man nicht mehr, sondern findet geradeaus nach einem steinernen Verbotsschild mit der Aufschrift „Dieser Weg ist mit geladenen Wagen zu fahren verboten ...“ bald die ersten Blaublütigen, Lupinen dieser Farbe und den Gemeinen Natternkopf. Letzterer ist mit dem Borretsch verwandt, schmeckt aber bitter und schädigt die Leber, weshalb er sich nicht für die Küche eignet. Das enthaltene Allantoin fördert jedoch die Wundheilung, indem es die Zellneubildung beschleunigt, und ist in diesem Zusammenhang aus Hautcremes und Rasierwässern bekannt. Seinen Namen verdankt der Natternkopf übrigens dem vorgestreckten, gespaltenen Griffel der geöffneten Blüte, die dadurch entfernt an den Kopf einer züngelnden Schlange erinnert.

Hat man das angrenzende Birkenwäldchen passiert, gibt die linksseitig folgende Wiese einen Anhaltspunkt für den Verlauf des darunter liegenden Autobahntunnels. Den Abzweig an der nächsten Wiese ignoriert man und genießt stattdessen den Ausblick. Wieder im Wald orientiert man sich an der Wegmarkierung mit dem orangen Punkt, d.h. an der ersten Kreuzung links, dann den Forstweg verlassend einen schmalen Pfad

nach rechts und auf dem Hauptweg am Steinbach angekommen wieder links. Nach der Hälfte des Weges erreicht man den Waldrand und folgt nun der Ausschilderung nach Kodersdorf bzw. dem orangen Balken über die Autobahnbrücke, an den Feldhäusern vorbei wieder zurück nach Wiesa.

Entlang der Felder findet man immer wieder Kornblumen, deren blaue Blütenblätter jeden Kräutertee mit ihrer Farbe und ihrer fiebersenkenden und hautpflegenden Wirkung bereichern. Kleiner, jedoch nicht minder wirksam bei Erkrankungen von Leber, Magen oder Nieren bietet sich der Gamander-Ehrenpreis mitunter flächendeckend an. Schaut man genauer hin, kann man die winzigen Blüten des Ackervergissmeinnichts entdecken, das eine spezielle Art bildet und nicht etwa ein verkümmerter Vertreter aus einem Garten ist. Nicht zu übersehen sind die Blüten des Wiesensalbeis, deren blaue Helme an Eisenhut erinnern. Doch anders als der Name zunächst vermuten lässt, wird dieser Salbeiart keinerlei Heilwirkung nachgesagt.